

Erfolgreiche Maßnahmen zur Erhöhung der Siedlungsdichte des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) im NSG Arlesheimer See

Hansjörg Ernst

Der Trauerschnäpper, eine Vogelart der lichten Wälder, Parkanlagen und baumbestandenen Gärten, kommt im hiesigen Raum nur lückenhaft verbreitet vor. Als Langstreckenzieher und Höhlenbrüter, der in der Regel Mitte April aus seinem afrikanischen Winterquartier bei uns eintrifft, wird es für ihn wohl oft schwierig sein, eine geeignete Bruthöhle zu finden, da die natürlichen Bruthöhlen zu diesem Zeitpunkt meistens schon von den hier überwinterten und früher mit der Brut beginnenden Höhlenbrütern besetzt sind.

Bekanntlich kann man diese Vogelart durch das Anbringen von Nistkästen bei der Ansiedlung wirksam unterstützen. Praktiziert wurde dies im NSG Arlesheimer See bei Freiburg. Es hat eine Größe von ca. 23 ha und besitzt einen strukturreichen Laubwald, in den ein ca. 8,5 ha großer See eingebettet ist. Das Nahrungsangebot an Insekten ist hier für Vögel vermutlich sehr gut.

Im Jahr 1983 konnte hier erstmals eine erfolgreiche Brut des Trauerschnäppers in einem Nistkasten festgestellt werden. Damals waren in diesem Gebiet Nistkästen nur in geringer Anzahl vorhanden. Für die folgende Brutsaison wurde in den geeigneten Waldbereichen die Anzahl der Nistkästen deutlich erhöht und diese verdichtet angebracht. Außerdem wurden die Vorderfronten bei einem Teil der Nistkästen erst Anfang April eingesetzt, so dass sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht von anderen Arten besetzt werden konnten.

Auf Grund dieser Maßnahme stieg die Anzahl der erfolgreichen Bruten in diesem Gebiet beträchtlich an, und zwar auf

5 Bruten 1984	16 Bruten 1998
7 Bruten 1985	10 Bruten 1999
12 Bruten 1986	11 Bruten 2000
16 Bruten 1987	22 Bruten 2001
17 Bruten 1988	14 Bruten 2002
21 Bruten 1995	14 Bruten 2003
10 Bruten 1996	18 Bruten 2004
10 Bruten 1997	12 Bruten 2005
	22 Bruten 2006

Alle diese nachgewiesenen Bruten erfolgten in Nistkästen. Deren Gesamtzahl beträgt 70 Stück, die selbstverständlich auch für andere Höhlenbrüter gedacht sind. Es ist davon auszugehen, dass in dem genannten Gebiet einzelne Trauerschnäpper-Paare gelegentlich die Möglichkeit fanden, in einer natürlichen Baumhöhle ihre Brut durchzuführen. Dadurch würde sich der Brutbestand entsprechend erhöhen.

Zwischenzeitlich hat sich das Brutvorkommen des Trauerschnäppers mit mehreren Paaren in die an das NSG angrenzenden Waldbereiche ausgedehnt, in denen ebenfalls Nistkästen angebracht wurden. Mit einer weiteren Ausbreitung in die umliegenden Waldbereiche wäre bei den entsprechenden Voraussetzungen zu rechnen.

Diese Kurzdokumentation soll lediglich das Resultat einer Einzelmaßnahme aufzeigen. Sie erhebt nicht den Anspruch, den Erfolg dieser Aktion verallgemeinern zu können.

Anschrift des Verfassers: Hansjörg Ernst, Innsbrucker Straße 99, D-79111 Freiburg.